bereiche und drei kognitive Anforderungsbereiche (vgl. Mullis u.a. 2009): Inhaltlich wird für die Naturwissenschaften zwischen den Bereichen Biologie (erfasst durch 45 % der Naturwissenschaftsaufgaben), Physik (35 %) und Geographie (20 %) unterschieden, wobei der Inhaltsbereich Physik auch Themenstellungen umfasst, die in Deutschland traditionell der Chemie zugeordnet werden. Für die Mathematik werden die Bereiche Arithmetik bzw. Zahlen und Operationen (erfasst durch 50 % der Mathematikaufgaben), Geometrie und Messen (35 %) sowie Daten (15 %) abgedeckt. Jeder der drei Inhaltsbereiche ist in mehrere Teilgebiete untergliedert: Für die Mathematik beispielsweise der Bereich Zahlen und Operationen (Arithmetik) in natürliche Zahlen, einfache Brüche und Dezimalzahlen, einfache Gleichungen sowie Zahlenreihen und Beziehungen zwischen den Zahlen. Um grundlegende Denkprozesse zu beschreiben, die für eine erfolgreiche Aufgabenbearbeitung zu bewältigen sind, werden die kognitiven Anforderungsbereiche „Reproduzieren", „Anwenden" und „Problemlösen" unterschieden. Der Anforderungsbereich Reproduzieren von Wissen, Fertigkeiten und Grundvorstellungen (erfasst durch 40 % der Mathematik- und 40 % der Naturwissenschaftsaufgaben) verlangt beispielsweise für die Kompetenzdomäne Mathematik, dass sich Schülerinnen und Schüler die gängigen Rechenverfahren der vier Grundrechenarten, das überschlagende Rechnen, das Runden von Zahlen beherrschen und sich Definitionen, Bezeichnungen, Eigenschaften von Zahlen und geometrischen Figuren sowie die Bedeutung gebräuchlicher mathematischer Zeichen ins Gedächtnis rufen können.

Mit TIMSS soll nicht nur der Ertrag von Bildungssystemen – d. h. die Schulleistungen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern an entscheidenden Schnittstellen des Systems – betrachtet werden, sondern auch untersucht werden, welche potenziellen Faktoren dabei die Leistungen und Einstellungen beeinflussen. Um dies zu ermöglichen, werden – wie auch in vergleichbaren Studien – die institutionellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die die Bereitstellung und Nutzung schulischer Lerngelegenheiten beeinflussen, durch die standardisierte schriftliche Befragung der teilnehmenden Kinder, ihrer Eltern, der unterrichtenden Lehrerkräfte und der Schulleitungen erfasst.

An der Haupterhebung von TIMSS 2011 waren international 293.089 Schülerinnen und Schüler der vierten Jahrgangsstufe in 59 Staaten und Regionen (davon sieben als Benchmark-Teilnehmer) beteiligt. In Deutschland umfasste die realisierte repräsentative Zufallsstichprobe 4.241 Schülerinnen und Schüler an 198 Grund- und Förderschulen in allen 16 Ländern der Bundesrepublik. Die Erhebung fand am Ende des Schuljahres 2010/2011, gemeinsam mit der, ebenfalls von der IEA initiierten Schwesterstudie PIRLS/IGLU *(Progress in International Reading Literacy Study/Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung)* statt (vgl. Tarelli 2012). Für Deutschland – wie für weitere 35 Staaten und Regionen (davon 3 als Benchmark-Teilnehmer) – ergeben sich hieraus, aus TIMSS-Perspektive, erweiterte Möglichkeiten, im internationalen Vergleich die Leistungsstände deutscher Grundschulkindern in den Kompetenzbereichen Mathematik und Naturwissenschaften, auch unter Berücksichtigung ihrer Lesefähigkeit differenzierter zu betrachten.

Die Veröffentlichung erster Ergebnisse von TIMSS 2011 ist für Ende 2012 vorgesehen. Die nationale Berichtslegung wird zeitgleich zum Erscheinen der internationalen Berichtslegung erfolgen, wobei der nationale Bericht internationale Befunde aufgreifen wird, jedoch für Deutschland relevante Ergebnisse, unter Berücksichtigung des nationalen Forschungsstandes, ausführlicher und differenzierter bespricht als der internationale Report. Eingeschlossen sind Analysen zu den Bildungsergebnissen in den Kompetenzbereichen Mathematik und Naturwissenschaften im internationalen Vergleich und im Vergleich zur Erhebungsrunde 2007, Geschlechterdisparitäten, sowie den Kompetenzunterschieden von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Vertiefende Analysen sind ab 2013 zu erwarten.

Heike Wendt,
Technische Universität Dortmund

Literatur

Baumert, J., Bos, W. & Lehmann, R. (Hrsg.). (2000a). *TIMSS/III – Dritte internationale Mathematik- und Naturwissenschaftsstudie – Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung am Ende der Schullaufbahn*. Bd. 1: Mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung am Ende der Pflichtschulzeit. Opladen: Leske + Budrich.

Baumert, J., Bos, W. & Lehmann, R. (Hrsg.). (2000b). *TIMSS/III – Dritte internationale Mathematik- und Naturwissenschaftsstudie – Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung am Ende der Schullaufbahn*. Bd. 2: Mathematische und physikalische Kompetenzen am Ende der gymnasialen Oberstufe. Opladen: Leske + Budrich.

Bos, W., Lankes, E.-M., Prenzel, M., Schwippert, K., Walther, G. & Valtin, R. (Hrsg.). (2003). *Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann.

Bos, W., Bonsen, M., Baumert, J., Prenzel, M., Selter, C. & Walther, G. (Hrsg.). (2008). TIMSS 2007 – *Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich*. Münster: Waxmann.

Goy, M., Ackeren, I.v. & Schwippert, K. (2008). Ein halbes Jahrhundert internationale Schulleistungsstudien. Eine systematisierende Übersicht. Tertium Comparationis, 14 (1),77-107.

Leung, F.K.S. (2010). IEA Studies in Mathematics and Science. *International encyclopedia of education*. Amsterdam: Elsevier, 650-655.

Mullis, I.V.S., Martin, M.O., Ruddock, R.J. O'Sullivan, C.Y, Preuschoff, C. (2009). *TIMSS 2011 Assessment Frameworks*.TIMSS & PIRLS International Study Center, Lynch School of Education, Boston College.

Prenzel, M., Geiser, H., Langeheine, R. & Lobemeier, K. (2003). Das naturwissenschaftliche Verständnis am Ende der Grundschule. In W. Bos u. a. (Hrsg.), *Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich*. (S. 143-188). Münster: Waxmann.

Tarelli, I. (2012). Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU 2011). *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 32* (1), 105-107.

Walther, G., Geiser, H., Langeheine, R. & Lobemeier, K. (2003). Mathematische Kompetenzen am Ende der vierten Jahrgangsstufe. In W. Bos u. a. (Hrsg.), *Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich*. (S. 189-226). Münster: Waxmann.

Tagungsberichte

Klassen, Kultur und symbolische Herrschaft

Bericht zur internationalen Bourdieu-Tagung „Klassen, Kultur und symbolische Herrschaft" am 7. und 8. Oktober 2011 an der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Eine Konferenz, die sich auf einen Sozialforscher beruft, dem nachgesagt wird, seine SchülerInnen dazu angehalten zu haben, lieber zu forschen als ihn zu zitieren, mag auf den ersten Blick als Widerspruch in sich erscheinen. Die internationale Bourdieu-Tagung, die am 6. und 7. Oktober 2011 stattfand, ließ allerdings wenig Zweifel aufkommen, dass der empirischen Analyse der sozialen Welt gegenüber akademischen Glasperlenspielen der Vorrang einzuräumen sei. Zwar hatte der Titel „Klassen, Kultur und symbolische Herrschaft" auch auf theoretische Debatten rekurriert. Stärker als an der Vorgängertagung an der Universität Bielefeld zwei Jahre zuvor standen an der Veranstaltung an der Pädagogischen Hochschule Freiburg unter der Leitung von Ullrich Bauer, Uwe Bittlingmayer, Carsten Keller und Franz Schultheis aber empirische Argumente, Themen und Fragen im Zentrum. Die sieben Plenumsbeiträge und zahlreichen Forschungsarbeiten aus den insgesamt zehn Workshops zeig-

ten, dass die Auseinandersetzung mit einem intellektuellen Erbe nicht nur Anlass zu unterschiedlichen Lektüren und Verwendungen bieten, sondern auch anregende Befunde zur Diskussion stellen kann.

Zwei der sieben Vorträge im Plenum setzten sich aus jeweils unterschiedlichen Perspektiven mit der Erneuerung der Klassenanalyse moderner Gesellschaften auseinander: Die Kontinuitäten zwischen der Bourdieuschen Sicht auf das Verhältnis von Kultur und Klasse und der britischen Tradition der „cultural class analysis" standen im Zentrum des Beitrags von *Mike Savage* (York), der mit einigen lebensgeschichtlichen Erzählungen aus dem Längsschnittprojekt National Child Development Study u. a. die Bedeutung expliziter identitärer Bezüge auf die eigene Klassenherkunft in Großbritannien aufzeigte. Die (In-)Kompatibilitäten von Bourdieus Sozialraumanalysen mit Modellen der sozialen Schichtung beschäftigten *Olaf Groh-Samberg* (Bremen), einerseits im theoretischen Vergleich mit John Goldthorpes Klassenschema und andererseits in seiner Darstellung von Mobilitätsmustern auf dem (deutschen) Arbeitsmarkt.

Zwei weitere Beiträge beschäftigten sich mit den konzeptuellen Möglichkeiten des Erfassens von Phänomenen symbolischer Herrschaft: *Andrea Maihofer* (Basel) nahm gegenwärtige Transformationen in den Geschlechterverhältnissen zum Anlass, um deren Beziehungen zu anderen Dimensionen einer intersektionalen Analyse und den grundsätzlichen Zusammenhang von Gesellschafts- und Geschlechtertheorie zu befragen. *Klaus Kraemer* (Graz) diskutierte ausgehend von der Kritik an gängigen Modellen der Ökonomie und der neuen Wirtschaftssoziologie die Anwendungsmöglichkeiten und den heuristischen Mehrwert des Begriffs der symbolischen Macht für die Analyse ökonomischer Märkte. Einen anderen Akzent setzte der Beitrag von *Berthold Vogel* (Hamburg), der den Mehrwert und die heuristischen Grenzen von qualitativen Daten zur Arbeitswelt diskutierte und mögliche Perspektiven einer verstehenden Arbeitssoziologie auf die „Hyperarbeitsgesellschaft" entwickelte.

Auch bei dieser Ausgabe der Bourdieu-Konferenz sprachen zwei Vertreter der französischen Bourdieu-Schule Themen an, die in der deutschsprachigen Soziologie mit Interesse zur Kenntnis genommen werden können: *Vincent Dubois* (Strasbourg) zeigte in einer Analyse mithilfe des Feldkonzepts, dass neoliberale Politiken sich weniger in einem Rückzug des Staates als einer Stärkung heteronomer Kräfte im betreffenden Bereich niederschlagen und dass – entgegen der allgemeinen Annahme – politische Eingriffe die Autonomie der Sphären nicht notwendigerweise unterlaufen, sondern auch stärken können. *Patrick Champagne* (Paris) bot Einblick in die Konstruktionsarbeit am inzwischen erschienenen Band „Sur l'État" und das staatstheoretische Potenzial dieser bisher wenig beachteten Vorlesungen Pierre Bourdieus aus den Jahren 1989 bis 1992. Auf jeweils unterschiedliche Weisen zeigten diese beiden Beiträge auch, dass sich das Werk eines Autors weniger auf seine Texte, Ideen und Konzepte zurückführen lässt als dass es in bestimmte soziale Praktiken eingebettet ist.

Ein zentrales Thema in den Forschungsateliers war der Bildungsbereich und seine zeitgenössische Umgestaltung, was nicht nur dem Veranstaltungsort, sondern auch den Arbeitsschwerpunkten der Anwesenden geschuldet sein dürfte. Der Frage explizit widmete sich der Workshop unter der Leitung von *Thomas Höhne*. Vor allem aus einer eher theoretischen Sicht wurden hier Argumente gegen die Ökonomisierungsthese zusammengetragen, indem die Entwicklung des Bildungssystems im Kontext der Änderungen der Funktionsweise des staatlichen Apparates und des wirtschaftlichen Feldes betrachtet wurde. Im Workshop von *Anna Amelina* und *Carola Bauschke-Urban* wurde in mehreren Beiträgen auf Grundlage von qualitativen Interviews mit aus peripheren Staaten in zentrale Länder des Westens Zugewanderten deutlich, inwiefern die Internationalisierung der Rekrutierung von WissenschaftlerInnen mit der Prekarisierung der Arbeitsbedingungen (und ihrer psychischen Rationalisierung) in Hochschulbildung und Forschung Hand in Hand geht.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten Beiträge zu Ungleichheitsdimensionen, die zur orthodoxen Klassenanalyse quer liegen. Immerhin drei Workshops bezogen sich explizit auf das Konzept der Intersektionalität, teils in direkter Anlehnung an einzelne Begriffe („The sciences as a transnational field: Bourdieus field theory and intersectionality"), teils mit dem Anspruch, die spezifische Perspektive Bourdieus theoretisch und methodisch weiterzuführen (*Claudia Rademacher & Stefanie Schröder*, *Tomke König & Ulle Jäger*). Jenseits der „big three" von Klasse, Ethnizität und Geschlecht wurden auf der konzeptuellen Ebene auch andere kulturelle Ungleichheitsdimensionen verhandelt und im theoretischen Bezugsrahmen von Bourdieus Werk neu bewertet; einige Workshops widmeten sich etwa der Frage des „Alters" (*Michael Zahnder* und *Josefine Heusinger*) und der Religion als Ungleichheit reproduzierender Praxis (*Heinrich W. Schäfer*).

Der Transformation kultureller und körperlicher Distinktionspraktiken wurde besonders auch in den Workshops von *Oliver Berli* und *Michael Parzer* einerseits sowie *Uwe Bittlingmayer*, *Barbara Peter* und *Rainer Wohlfahrt* andererseits Aufmerksamkeit geschenkt. Erbrachten bei ersteren („Distinktion im Wandel – zur Transformation symbolischer Ordnungen in der Gegenwartsgesellschaft") verschiedene empirische Arbeiten entgegen der sogenannten Demokratisierungsthese den Nachweis, dass in Bereichen wie dem Kunstfeld, dem Weinkonsum und selbst in der so genannten „Populärkultur" sich weiterhin vor allem Akteure mit besonders hohen kulturellen, sozialen und ökonomischen Kapitalien durchsetzen, zeigten bei letzteren verschiedene Forschungsprojekte vor allem aus dem Bereich des dreigliedrigen Schulsystems und des Nachwuchssports, wie stark die ausgebildete Körperwahrnehmung auch unter der Maxime einer „neoliberalen Fitness" klassen- und geschlechtsspezifisch strukturiert wird.

Einen eigenständigen Charakter hatten die beiden Workshops von *Gernot Saalmann* und von *Alexander Lenger*, *Florian Schumacher* und *Christian Schneickert*, in denen größtenteils Aspekte aus Forschungsverbünden präsentiert wurden. Während es im ersten Workshop („Von Kasten zu Klassen?") darum ging, die Möglichkeiten der Übertragbarkeit von Pierre Bourdieus Klassenanalyse auf die indische Gegenwartsgesellschaft zu diskutieren, zielte der zweite Workshop („Globaler Raum versus globale Felder") darauf ab, die konzeptuellen Grundlagen einer Globalen Sozialstrukturanalyse zu skizzieren.

Ein zwar nicht prominenter, aber durchaus wiederkehrender Bezugspunkt der Verhandlungen auf der Tagung war das Feldkonzept, dem auf der ersten Ausgabe der Bourdieu-Konferenz in Bielefeld deutlich weniger Gewicht zugemessen wurde. Meist wurde allerdings darauf verzichtet, dieses begriffliche Werkzeug näher zu bestimmen und zu erklären, weshalb nicht der allgemeinere Raumbegriff (der nicht von einer spezifischen symbolischen Produktion und konkurrierenden Weihungsinstanzen ausgeht) zum Einsatz gelangte. Beobachtern mochte sich der Eindruck aufdrängen, dass eine schärfere Klärung der konzeptuellen und methodologischen Implikationen und Verbindungen zu den Konzepten Habitus und Kapital künftig vielleicht verhindern könnte, dass der Begriff zu einem Passepartout für symbolische Positionsbezüge mit oder gegen Bourdieu wird.

Insgesamt wurde an der internationalen Bourdieu-Konferenz „Klassen, Kultur und symbolische Herrschaft" eine Vielzahl an anregenden Beiträgen dargeboten, die sich mehrheitlich im Horizont einer gegenwarts- und gegenstandsbezogenen kritischen Globalanalyse bewegten. Den Studierenden der Pädagogischen Hochschule dürften sie neue Perspektiven eröffnet haben. Für künftige Anlässe wäre ein stärkerer inhaltlich-thematischer Zuschnitt, der die Bedingungen für akademische Spiele und symbolische Positionierungen mit oder gegen Bourdieu reduziert, wohl nicht unvorteilhaft. Hat die zweite Internationale Bourdieu-Tagung schon gezeigt, dass mit der Berufung auf einen Namen nicht zwangsläufig auch um dessen Bedeutung – akademischer Meisterdenker oder engagierter Intellektueller – gestritten werden muss, dass es also durchaus möglich ist, mit dem Verweis auf Bourdieu nicht

nur der gegenüber der Theorie oft als undankbar und nachrangig empfundenen empirischen Arbeit erhobenen Hauptes nachzugehen, sondern auch Raum für den Austausch zwischen Forschenden zu schaffen, so bleibt doch die Aufgabe, die Bedingungen für gegenstandsorientierte Diskussionen und für kollektive Erkenntnisarbeit weiter zu verbessern.

Patricia Holder und Michael Gemperle, Universität St. Gallen

Postdemokratie? Kölner Symposion diskutiert (politische) Bildung und Partizipation heute

Bericht zur Tagung „Verschwinden in der Sichtbarkeit – Demokratie setzt aus" am 25. und 26. November 2011 an der Universität zu Köln

Unter dem Titel *Verschwinden in der Sichtbarkeit – Demokratie setzt aus* luden die ErziehungswissenschaftlerInnen *Ursula Frost* (Köln) und *Markus Rieger-Ladich* (Hamburg) am letzten November-Wochenende 2011 an die Universität zu Köln, um über (Post-)Demokratie und Bildung zu diskutieren.

Die Frage nach der Sorge um die Zukunft der Demokratie sowie der Bildung sei das, was die Teilnehmenden zusammengebracht habe, so *Ursula Frost* in ihren einleitenden Worten. Sie verwies darauf, dass Demokratie und Bildung sich gegenseitig bedingten, so dass Veränderungen auf der politischen Seite Auswirkungen auf Bildung und umgekehrt hätten. Wenn also Politisches in Unternehmerisches transformiert werde – so wie es Colin Crouch für die sogenannte *Postdemokratie* postuliert – und Bildung in Brauchbarkeit, dann fördere und fordere Politik (als Unternehmen) das *unternehmerische Selbst* – und umgekehrt. *Markus Rieger-Ladich* wies in seinen einleitenden Worten auf Dahl, einen skandinavischen Politikwissenschaftler, hin, der Politik als Möglichkeit beschreibe: Man *könne* sich für Politik interessieren, *müsse* es aber nicht. Demgegenüber lege die Semantik der Politik jedoch nahe, es gebe in der Politik nur Notwendigkeiten, was den Möglichkeiten den Raum nehme.

Am ersten Tag des Symposions diskutierten ReferentInnen der Erziehungswissenschaft demokratietheoretische und bildungspolitische Überlegungen. Zunächst wurde *1968* als eine historische Zäsur vorgestellt, nämlich als der Beginn vom Ende des Politischen. Die Ereignisse jener Zeit sowie die Kritik der FeministInnen und Studierenden u. a. an Autorität, Repräsentation und der Trennung von Öffentlichem und Privatem hätten die symbolische Ordnung verändert, so *Rita Casale* (Wuppertal) in ihrem Vortrag. Anschließend thematisierte *Carsten Bünger* (Darmstadt) verschiedene Metaphern des Aussetzens, wobei er konstatierte, dass Aussetzen nicht per se negativ konnotiert sein müsse. Beispielhaft verwies er auf Jaques Rancière, der das Aussetzen einer Ordnung und eines Konsenses als Kennzeichen von Demokratie fasse, wohingegen in der *Postdemokratie* der Streit des Volkes liquidiert worden sei. *Micha Brumlik* (Frankfurt) setzte sich in seinem Vortrag sowohl mit grundsätzlichen theoretischen Fragen wie: Was meinen wir eigentlich, wenn wir von Demokratie sprechen? oder der Frage nach dem Staat als der Bedingung der Möglichkeit von u. a. politischer Partizipation auseinander, als auch mit der Relevanz und Möglichkeit praktischer politischer Bildung. *Erik Odes* (Köln) Analysen (einer Zunahme) von *Trash*, wozu jener u. a. die *BILD* zählte, leiteten bereits zu den empirischen Analysen des zweiten Tages über. Am Samstag stand zunächst der *homo oeconomicus* im Fokus, den die Wirtschaftsethikerin *Silja Graupe* (Alfter) in ihrem Vortrag als ein antidemokratisches Denkmodell kritisierte. Sie machte darauf aufmerksam, dass er als ein vereinfachendes Modell entwickelt worden sei, um den Menschen naturwissenschaftlich greifbar zu machen. Problematisch sei, dass er kein methodisches Denkmodell geblieben, sondern in die Wirklichkeit übertragen worden sei und entsprechende Politik gemacht werde. Im anschließenden Vortrag thematisierte der Kunstpädagoge und -didaktiker *Jochen Krautz* (Alfter) Steuerungsmechanismen im Bildungswesen – wie die Einführung und Durchführung von PISA-Tests – in Zusammenhang mit Techniken der Propaganda, zu denen er u. a. die Inszenierung von Ereignissen sowie die Induzierung von Diskursen zählte. Der Germanist *Clemens Knobloch* (Siegen) wandte sich der Semantik von Bildung zu und verdeutlichte anhand verschiedener Beispiele, dass sich im öffentlichen Sprechen das Pathos der Bildung verliere und sie eine semantische Enteignung und Entwertung erfahre. *Matthias Burchardt* (Köln), Erziehungswissenschaftler, zeigte mittels einer empirischen Studie auf, an welchen machtvollen, gesellschaftlichen Transformationen die Bertelsmann-Stiftung beteiligt (gewesen) ist: u. a. Privatisierung kommunaler Verwaltungen, Arbeitsmarktreformen wie Hartz IV (gemeinsam mit Mc Kinsey) und die Rechtschreibreform. Im letzten Vortrag des Tages berichtete *Ralph Fehlmann* (Zürich), Dozent für Fachdidaktik, von seinen Erfahrungen mit dem von ihm initiierten Projekt *fach*, einem Zusammenschluss von LehrerInnen der Schweiz, die sich mit Fragen der Ökonomisierung und Standardisierung von Bildung auseinandersetzen. Er plädierte dafür, den ExpertInnen und PraktikerInnen im Feld von Bildung wieder eine Stimme zu geben und dieses Feld nicht allein der Ökonomie zu überlassen.

Ein zentrales Diskussions-Thema der regen Auseinandersetzungen im Anschluss an die Vorträge war das Verhältnis von Demokratietheorie und deren praktischer Bedeutung auch für politische Bildung – u. a. die Fragen: Was können wir tun? und: Wie ist politische Bildung heute möglich? wurden diskutiert. Außerdem wurde die Frage gestellt, ob die derzeitigen BürgerInnenproteste als Aufbruch zu einer neuen Form der Partizipation und Demokratisierung zu verstehen seien und ob beispielsweise die *Sozialwahl 2011* tatsächlich als ein Moment der Beteiligung oder nicht vielleicht doch eher als Illusion von Mitbestimmung bzw. als eine *Schein-Wahl* zu verstehen sei. Des Weiteren wurden Erfahrungen der Objektivierung von Menschen thematisiert: LehrerInnen berichteten von Fortbildungen, in denen sie sich als funktionierende Objekte betrachtet empfanden, und in denen ein solch technisch-funktionales Verständnis des Menschen auch im Sprechen über SchülerInnen deutlich geworden sei. Diskutiert wurde in dem Zusammenhang auch die Frage nach der Manipulierbarkeit von Menschen – u. a. mit Verweis auf unser menschliches Begehren nach Anerkennung. In dem Kontext wurde auch die Verstrickung und Beteiligung von Subjekten in und an Prozessen wie Selbststeuerung aufgegriffen: Steuerungsmomente könnten nur funktionieren, wenn sie Bestätigung/Anerkennung durch die zu Steuernden erhielten.

Schließlich kann festgehalten werden, dass die Heterogenität der Teilnehmenden – u. a. WissenschaftlerInnen verschiedener Disziplinen, LehrerInnen und Studierende – besonders reizvoll und fruchtbar für das Symposion und dessen Diskussionen war. Die TeilnehmerInnen plädierten für eine Fortführung, die es möglicherweise auch geben wird. Bis dahin sei darauf hingewiesen, dass die Vorträge dieses Symposions in der Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik publiziert werden sollen.

Angela Janssen, Universität Hamburg

Normierung und Normalisierung der Kindheit

Bericht zur Tagung „Normierung und Normalisierung der Kindheit" am 24. und 25. November 2011 an Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die Tagung „Normierung und Normalisierung der Kindheit" am 24. und 25. November 2011 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde gemeinsam von den Sektionen Medizin- und Gesundheitssoziologie und Soziologie der Kindheit der DGS veranstaltet. Während die Beiträge des ersten Tages einen theoretischen und konzeptuellen Blick auf das Bild von Kind und Kindheit warfen, waren die Thematiken des zweiten Tages stärker ausgerichtet an etablierten Praktiken medizinischer und wohlfahrtsstaatlicher Institutionen.

Den Einstieg in das Tagungsthema lieferte die These einer zunehmenden Pädagogisierung der Medizin von *Johannes Behrens*; unterschiedliche Normalisierungsbestrebungen orientieren sich demzufolge vermehrt an einer Norm des Bestmöglichen und nicht mehr am Durchschnitt. Da „gesund sein" als Gegencode

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation
Journal for Sociology of Education and Socialization

Herausgeber/Editors: Ullrich Bauer, Barbara Dippelhofer-Stiem (geschäftsführend), Matthias Grundmann, Michael-Sebastian Honig, Helga Kelle, Petra Kolip, Andreas Lange, Ludwig Stecher, Sabine Walper.

Beirat/AdvisoryBoard: Leena Alanen (Jyväskylä), Avshalom Caspi (London), Helmut Fend (Konstanz), Ludwig von Friedeburg † (Frankfurt/M.), Jan Gerris (Nijmegen), Gunhild Hagestad (Kristiansand), Klaus Hurrelmann (Berlin), Martin Kohli (Florenz); Beate Krais (Darmstadt), Kurt Lüscher (Konstanz), Rosemarie Nave-Herz (Oldenburg), Lea Pulkkinen (Jyväskylä), Jens Qvortrup (Trondheim), Hans-Günter Rolff (Dortmund), Gisela Trommsdorff (Konstanz), Meredith Watts (Wisconsin), Helga Zeiher (Berlin), Jürgen Zinnecker † (Siegen).

Redaktion Beiträge/Editorial Office Contributions: Till Krenz, M.A., Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften, Institut für Soziologie, Zschokkestr. 32, 39104 Magdeburg, Tel.: +49(0)391/67 56 596, Fax: +49(0)391/67 16 533, E-Mail: zse@ovgu.de

Redaktion Rezension & Profession/Editorial Office Reviews & Profession: Stephan Kielblock, Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Erziehungswissenschaft, Karl-Glöckner-Str. 21 B, 35394 Gießen; Tel.: +49(0)641/99-24078, Fax: +49(0)641/99-24088; E-Mail: Stephan.Kielblock@erziehung.uni-giessen.de

Die ZSE erscheint vierteljährlich (Januar, April, Juli, Oktober) und veröffentlicht ausschließlich Originalbeiträge. Jedes unaufgefordert eingereichte Manuskript wird in anonymisierter Form von zwei Gutachtern geprüft (peer review). Hinweise zur Manuskriptgestaltung und ein Gesamtregister der Zeitschrift finden Sie unter www.juventa.de

Der Inhalt der ZSE wird regelmäßig in den sozialwissenschaftlichen Datenbanken FIS Bildung Literaturdatenbank, PSYNDEX, SOLIS, SCOPUS sowie Social Sciences Citation Index®, Social Scisearch® und Journal Citation Report/Social Sciences Edition ausgewertet.

Verlag: Julius Beltz GmbH & Co. KG, Beltz Juventa, Werderstr. 10, 69469 Weinheim

Anzeigen: Claudia Klinger, Julius Beltz GmbH & Co. KG, Postfach 100154, 69441 Weinheim, Tel.: 06201/6007-386, Fax: 06201/6007-9331, E-Mail: anzeigen@beltz.de

Fragen zum Abonnement: Beltz Medien-Service, Postfach 100565, D-69445 Weinheim, Tel.: 06201/6007-330, Fax: 06201/ 6007-9331, E-Mail: medienservice@beltz.de

Einzelheftbestellungen: Beltz Medien-Service bei Rhenus, D-86895 Landsberg, Tel.: 08191/97000-622, Fax: 08191/ 97000-405, E-Mail: bestellung@beltz.de

Bezugsbedingungen: Jahresabonnement € 75,–, Einzelheft € 21,50, jeweils zzgl. Versand. Der Gesamtbezugspreis (Abonnement zzgl. Versandspesen) ist preisgebunden. Das Kennenlernabo umfasst 2 Hefte zum Preis von € 26,70 inkl. Versand. Abbestellungen spätestens 6 Wochen vor Jahresabonnementsende.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Diesem Heft liegt ein Prospekt von Beltz Juventa, Weinheim, bei.

Printed in Germany
ISSN 1436-1957

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation
Journal for Sociology of Education and Socialization

32. Jahrgang / Heft 2/2012

Schwerpunkt/Main Topic

Sozialisation im Alter
Socialisation And Aging
Verantwortliche Herausgeberin: Doreen Cerny

Doreen Cerny, Christine Meyer
Sozialisation im Alter. Eine Einführung in das Schwerpunktthema
Socialisation And Aging. An Introduction To The Main Topic 115

Doreen Cerny
Weitergabeprozesse von Generationenverhältnissen im Spiegel von „Briefen an die jüngere Generation"
Processes Of Generational Transfer In "Letters To The Younger Generation" 121

Christine Meyer
Antizipierende Lebensentwürfe für das Alter – Frauen altern früher, zahlreicher und länger
Anticipated Ideas For Aging – Women Aging In Higher Numbers and For A Longer Time Span 136

Stefanie Graefe, Silke van Dyk
Die Kategorie Geschlecht in der Konstruktion subjektiver Alterslosigkeit
Gender And The Construction Of Subjective Agelessness 154

Beiträge

Michael Bayer, Maksim Hübenthal
Kinderarmut – zur Schwierigkeit der Ausweitung ökonomischer Umverteilung
Child Poverty – The Difficulty Of Expanding Economic Redistribution 172

Uwe Wilkesmann, Alfredo Virgillito
Einflüsse auf die Praxis- und Wissenschaftsorientierung von Studierenden – erste empirische Ergebnisse
Influencing Factors On Practice- and Science Orientation Of Students – Initial Empirical Findings 189

Rezensionen/Book Reviews

Einzelbesprechungen

Sebastian Dippelhofer über Christoph Leser: Politische Bildung in und durch Schule 206

Mark Kleemann-Göhring über Heiko Geiling, Daniel Gardemin, Stephan Meise und Andrea König: Migration – Teilhabe – Milieus. Spätaussiedler und türkeistämmige Deutsche im sozialen Raum 208

Aus der Profession/Inside the Profession

Nachruf

Tino Bargel und Barbara Dippelhofer-Stiem: Zum Gedenken an Hansgert Preisert 211

Aus der Forschungspraxis

Heike Wendt: Trends in International Mathematics and Science Study (TIMSS) 2011 Grundschule 212

Tagungsberichte

Patricia Holder und Michael Gemperle: Internationale Bourdieu-Tagung „Klassen, Kultur und symbolische Herrschaft" 215

Angela Janssen: Postdemokratie? Kölner Symposion diskutiert (politische) Bildung und Partizipation heute 218

Miriam Böttner, Jessica Schwittek und Aytüre Türkyilmaz: Normierung und Normalisierung der Kindheit 219

Veranstaltungskalender 222

Vorschau/Forthcoming Issue 224

Doreen Cerny, Christine Meyer

Sozialisation im Alter. Eine Einführung in das Schwerpunktthema

Socialisation And Aging. An Introductory To The Main Topic

Der Weg zur Erschließung des Themas „Sozialisation im Alter" beginnt mit einem Aufenthalt in Rom. Ausgangspunkt soll Trastevere sein, ein Stadtviertel, welches als „Hochstätte der Rebellen" aufgrund einer Revolte gegen das Papsttum 1849 gehandelt wird (siehe dazu Gilbret & Brouse, 2007), das bekannt ist für seine engen Gassen mit angrenzenden malerischen Wohnhäusern sowie der Santa Maria oder Santa Cecilia in Trastevere. Von Trastevere aus führt der Ponte Palatino zum Arco di Giano – dem Janusbogen – gegenüber der Kirche San Giorgio al Velabro. Diesem Janusbogen sind im Laufe der Geschichte mehrere Bedeutungen und Funktionen zugesprochen worden. Janus verkörpert mythodologisch betrachtet einen römischen Gott, den des Anfangs und des Endes, des Eingangs und Ausgangs, der Türen und Tore. Symbolhaft wird er dargestellt durch zwei in gegensätzliche Richtung schauende Gesichter einer Person. Das Thema Alter(n) kann auch über einen Januskopf verkörpert werden: Alter(n) beginnt mit der Geburt und endet mit dem Tod. Alter und Alterszuschreibungen können bspw. berufliche Türen öffnen oder auch verstellen.

Wissenschaftlich betrachtet boomt erst in den letzten Jahren das Alter(n)thema, obwohl die Auseinandersetzung mit alt sein und alt werden seit der Antike anhält. Verschiedene Fachrichtungen schauen teils einander befruchtend, vor allem aber diametral auf Alter(n)prozesse. Im Erziehungskontext interessiert Eltern (und Großeltern) ab welchem Alter Kinder heutzutage „trocken" sein sollen, lesen können müssen oder ob und wenn ja, wann sie beginnen sollen Violine zu spielen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Alter(n) im Alltag umfasst bspw. Fragen, bis zu welchem Alter Erwachsene Kleidung tragen dürfen, die eher der jungen Generation zugesprochen werden und welche dürfen Jüngere aus dem Karton vom Dachboden der Eltern tragen? Modisch gesehen hat sich der Look der 60er in den letzten 15 Jahren mehrfach wiederholt, Eltern waren auch schon „Hippies" oder „Punker", Frauen und Männer über 50 tragen Tattoos – und schämen sich nicht. Nicht sie selbst, sondern häufig andere fragen sich, ob sie das dürfen oder ob das peinlich ist? Dieses Repertoire an Fragen, welches die Leser sicher beliebig erweitern könnten, verweist auf Altersbilder. Wenn Altersbilder betrachtet werden, so sind alle an der Betrachtung Beteiligten „[...] in besonderem Maße mit der widersprüchlichen Verflochtenheit von persönlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen und der Möglichkeit der Entstehung des Neuen befasst." (Liegle & Lüscher, 2008, S. 141). Diese „Dynamik des Sozialisationsgeschehens" (Liegle & Lüscher, 2008, S. 141) ist verknüpft mit geschlechtsspezifischen Dynamiken und dem demographischen Wandel, mit dem jeweiligen individuellen Umgang mit Alters-